

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger d. Maingaus Maingauditung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausgabe am Freitag), wöchentlich 15 Pfennig. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung:

Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postleitzahl:

1000
Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Rellamen die 6-gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 6

Dienstag, den 14. Januar 1930

34. Jahrgang

Entspannung im Haag.

Nach schwierigen Verhandlungen endlich Annäherung. — Eine Formel für die Sanktionen. — Die reparationspolitischen Fragen. — Dr. Schacht eingetroffen.

Besprechungen über Besprechungen.

Neben und zwischen den offiziellen Sitzungen der Haager Reparationskonferenz finden andauernde Ausprachen zwischen den einzelnen Delegationen statt, um die noch strittigen Punkte zu klären. Man kann sagen, daß die Spannung in den letzten Tagen der vergangenen Woche ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Besprechungen am Sonntag und Montag haben dann eine Entspannung gebracht.

Die Fragen, deren Regelung die großen Schwierigkeiten mache, sind die folgenden:

1. Die Zahlungstermine der deutschen Monatsraten, 2. die Mobilisierungsfrage, 3. die Zahlungen nach einem Moratorium, 4. die Aktivierung der Pfänder und 5. die Sanktionsfrage.

In der Frage der Mobilisierung der deutschen Zahlungen ist es zu einer grundsätzlichen Aussprache zwischen den deutschen und den französischen Ministern gekommen, wobei Reichsfinanzminister Dr. Röhlendorf die französischen Bedenken hinsichtlich der Bündholzzone sehr zerstreut.

Die Sanktionsfrage.

In der Frage der Sanktionen haben der deutsche Ministerialdirektor Dr. Gauß und ein französischer Jurist am Montag eine Einigungssformel verfaßt. Aus dem Haag wird darüber gemeldet, die Frage, den Völkerbund darüber entscheiden zu lassen, ob der Young-Plan endgültig zusammengebrochen sei, sei fallen gelassen worden. Man habe sich daher darum geeinigt, daß das internationale Schiedsgericht im Haag dafür genüge. Am Punkt 1 heißt es:

„Der Young-Plan, der auf die Kommerzialisierung und Mobilisierung der deutschen Schulden hinzuweist, kann sich nicht auf andere Sanktionen führen als solche, die auf dem Kredit Deutschlands abgeschlossen sind.“ Und in Punkt 2: „Im Falle, daß dieser Plan auf deutsche Veranlassung aufhört Anwendung zu finden, treten die Münzgewichte wieder in ihre vollkommene Handlungsfreiheit ein, d. h. gemäß dem Völkerrecht und den bestehenden Verträgen.“

Der französische Außenminister Briand hat inzwischen den Haag verlassen und ist nach Genf zur Völkerbundsratssitzung gereist.

Wie noch gemeldet wird, ist für die Sanktionsfrage folgende Vorgehensweise: Die deutsche und die französische Abordnung berichten in der Sanktionsfrage gegenseitig Noten aus, die nicht in das Schlusprotokoll der Haager Abmachungen aufgenommen werden. Die Note der französischen Abordnung erklärt, daß Frankreich im Falle einer Loslösung Deutschlands vom Young-Plan seine Handlungsfreiheit wiedererhält. Die deutsche Note soll sich demgegenüber auf die Feststellung bekräftigen, daß gegen diesen legitimen Anspruch Frankreichs Einspruch erhoben werden könne.

Die beiden Abordnungen werden jedoch vor der endgültigen Entscheidung zunächst die Stellungnahme der Räte abwarten. Der französische Ministerpräsident Lardieu, der Montag abend nach Paris reiste, wird am Dienstag den Vorschlag in der Sanktionsfrage dem französischen Kabinett vorlegen. Die Entscheidung auf deutscher Seite soll ebenfalls in einer Rätesitzung am Dienstag fallen. Sollten die beiden Räte ihre Zustimmung geben, so würden die Führer der deutschen und der französischen Abordnung in der darauffolgenden Sitzung der sechs einladenden Mächte lediglich diesen Notenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich in der Sanktionsfrage zur Kenntnis bringen, mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß der Notenwechsel nicht in das Haager Schlusprotokoll aufgenommen wird.

Man rechnet damit, daß die Haager Konferenz Ende dieser Woche geschlossen werden kann.

Schacht bleibt Sachverständiger

Haag, 11. Januar. Der Reichskanzler Dr. Schacht wird, wie von Seiten der deutschen Abordnung mitgeteilt wird, an den amtlichen Sitzungen der deutschen Abordnung im Hinblick auf seine Eigenschaft als Sachverständiger mit teilnehmen.

Ein Dampfer gesunken.

20 Personen ertrunken.

Nach einer Meldung aus London gibt die britische Abteilung bekannt:

Der Schleppdampfer „Saint Jean“, der dem Schiff-Dienst der Atlantikflotte beigegeben ist, ist am Samstag abend um 8.20 Uhr Greenwicher Zeit während eines heftigen Orkans etwa 32 Meilen nordwestlich von Ushant gesunken. Zwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken. Ein Unteroffizier und vier Männer konnten gerettet werden.

Der gesunkene Schleppdampfer ist nach der Flottentheorie im April vorigen Jahres nach gründlicher Überholung wieder in den Dienst gestellt worden. Zuletzt war das Schiff als Tender dem Schleppschiff „Republique“ beigegeben.

Sturmschäden in England.

Die Schifffahrt in Mitleidenschaft.

Über weite Teile Europas ist in den letzten Tagen ein heftiger Sturm hinweggegangen. In England hat sich der Sturm stellenweise zum Orkan entwickelt, der überall große Verwüstungen angerichtet hat. Bei Beach Head erreichte der Wind die Rekordgeschwindigkeit von 190 Kilometern in der Stunde. Im ganzen Lande sind Zerstörungen an Telefondrähten, zerbrochene Fensterscheiben, eingestürzte Räume und Dächer zu verzeichnen. An verschiedenen Stellen wurden große Bäume entwurzelt, wodurch eine Frau getötet und sechs Personen verletzt wurden. Eisenbahnlinien und Wege wurden durch umgestürzte Bäume blockiert. Die Schifffahrt wurde durch den Orkan stark in Mitleidenschaft gezogen. Den britischen Dampfer „Welsith“ ist das Steuer gebrochen, wodurch der Dampfer hilflos bei Landstrand umkehrte und bereits Rotsignal ausstieß.

Der 4300 Tonnen große italienische Dampfer „Viana“, der ebenfalls Rotsignale ausgestoßen hatte, konnte nach vielen Schwierigkeiten nach Deal eingeschleppt werden. Der Cunard-dampfer „Antonia“ aus New York konnte wegen des hohen Seeganges Queenstown nicht anlaufen, so daß die Passagiere für Irland in Liverpool geladen werden mußten. Ein Reiseboot aus Weymouth, das einem in Not befindlichen Dampfer zu Hilfe eilen wollte, konnte bei dem Seegang nicht zu Wasser gebracht werden, da die Sturzwellen das Boot sofort vollschlugen.

Vom hohen Schwaz wird über grobe Sturmschäden berichtet. Auf den Rammlagen herrschte ein heftiger Schneesturm bei 2 Grad Kälte. Oberhalb 1100 Meter fällt Schnee in dichten Massen, jedoch wird der Neuschnee auf den freien Halden vollständig verweht und verwirbelt. Die Sturmstärke erreichte in den hohen Lagen des Gebirges den Grad 9 der Beaufort-Skala, d. h. eine Geschwindigkeit von 20–25 Schundemeter. Durch Windbruch ist erneut beträchtlicher Schaden in den Hochwaldungen angerichtet worden. Zahlreiche Bäume sind umgestürzt, einige zerstört.

Eine Falschmünzerei im Taunus.

Der Nebeltäter verhaftet.

Bekanntlich gelang es der Polizei, in der Nähe von Becheln einen Falschmünzer festzunehmen, der schon seit einiger Zeit im Kreise St. Goarshausen-Hundert-Mark-Scheine in Umlauf gejetzt hatte. Es handelt sich um einen Müllersjohann aus dem Taunus. Nach anfänglichem Leugnen hat der dem Untersuchungsrichter in Bad Ems vorgeführte Falschmünzer die ihm zur Last gelegte Tat eingestanden. Im ganzen will er 300 falsche Scheine zu je 100 Reichsmark hergestellt haben, von denen er 75 dem Gemeinderechner von Gemmerich, Hoffmann, der kürzlich bereits wegen Falschmünzbetrug verhaftet wurde, aber bisher bestätigt den Geldgeber verschwiegen hatte, zur Verfügung gestellt habe. Er selbst habe nur wenige Falschmünzen ausgegeben und den größten Teil wieder vernichtet. Die Herstellungsgeräte will er vergraben haben, kann sich aber angeblich nicht mehr auf den Ort besinnen.

Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist bemerkenswert, daß in der Gemeinde Gemmerich, wo der Gemeinderechner Hoffmann verhaftet wurde, bei einer Kassenrevision ein Fehlbetrag von 9500 Reichsmark festgestellt wurde. Der Gemeinderechner wollte dieses Defizit durch Verbreitung des Falschgeldes decken. Der Gemeinde Gemmerich dürfte durch die Unterschlagung ein Schaden nicht entstehen, da Hoffmann, wie uns berichtet wird, als ein vermögender Mann gilt.

Todesfall infolge Papageientranseit.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Der am 8. Januar aus Oberursel in das Städtische Krankenhaus eingelieferte Krank, bei dem der klinische Verlauf durchs Papageientranseit geprägt ist, ist in der Nacht von Sonntag auf Montag gestorben. Weitere Aufnahmen verdächtiger Fälle sind bisher nicht erfolgt.

Die „Spionagesäle“.

Mainz, 14. Januar. Im November 1928 waren von den französischen Besatzungsbehörden als Beamte und Arbeiter wegen Spionageverdachts verhaftet worden. Zum Teil hat man sie sieben Monate lang in Untersuchungshaft gehalten. Die Verhafteten bestritten jede Schuld. Der Hauswirt eines von Franzosen bewohnten Hauses, Schilling, der zunächst auch verhaftet, aber bald wieder freigelassen war, begab sich mehrfach in das unbesetzte Gebäude. Er lebte einige Male nach Mainz zurück, um seine Familie zu besuchen, ohne Angst vor französischer Verhaftung. Inzwischen glaubte man den Beweis gefunden zu haben, daß Schilling es war, der gegen Bezahlung die Leute damals der französischen Behörde angezeigt hat. Seine Verhaftung durch die Franzosen soll auch auf seinen eigenen Wunsch geschehen sein, um jeden Verdacht abzulenken, auch seine Flucht ins undeutsche Gebiet nach seiner Freilassung geschah aus gleichen Gründen. Schilling befindet sich seit über zwei Monaten in Stuttgart in Untersuchungshaft.

Ein neues Lichtspielgesetz.

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Dem Reichstag ist der Entwurf zu einem neuen Lichtspielgesetz zugegangen. Die nachfolgenden Ausführungen über den Gesetzentwurf geben uns von einem sachkundigen Reichstagsabgeordneten zu Rebaktion.

Das neue Lichtspielgesetz bringt gegenüber dem jetzigen weinlebigen sozialen Änderungen, die sich auf Grund einer fast zehnjährigen praktischen und amtlichen Erfahrung als notwendig und zeitgemäß herausgestellt haben.

In Ausführung der Reichstagsforderung nach „verjährten Bildern gegen Schmutz und Schund“ ist im Entwurf der Begriff des „Schmutz und Schund“ unbeschrieben worden, um so ein einheitliches Kriterium für die Rechtsprechung in den einzelnen Prüfungsstellen festzulegen, das zugleich aber auch ein Rechtsschutz dafür sein sollte, „daß auch andere als schundmäßige Darstellungen dem Verbot unterliegen können“. Kennzeichnet das jetzige Lichtspielgesetz mehr allgemein, dehnbar und stark auf subjektive Entscheidung eingestellt, diejenigen Bildstreifen als Schundfilm, die verrohend und entzückend wirken, so lohnt der vorliegende Entwurf in einem neuen § 1a dieses Kriterium enger durch die Bestimmung: „Eine verrohende oder entzückende Wirkung ist insbesondere anzunehmen, wenn zu erwarten ist, daß der Bildstreifen niedrige Intelligenz befriedigt.“ Hier deutet sich nunmehr der Schundbegriff im Lichtspielgesetz mit dem Schundbegriff in dem Gesetz gegen Schmutz und Schund.

Wesentliche Änderungen bringen auch die Bestimmungen über die Ausführung von Lichtbildern ins Ausland. Im jetzigen Lichtspielgesetz erstreckt sich das Verbot der öffentlichen Vorführung gleichmäßig auf Inlands- und Auslandsverkehr. Nunmehr wird im vortraglichen Interesse der deutschen Filmindustrie die durch die gleichmäßige Behandlung des Inlands- und Auslandsverkehrs stark beeinträchtigte Ausfuhr dadurch erleichtert, daß im Inland verbotene Bildstreifen auf Antrag ausnahmsweise amtlich zur Ausfuhr zugelassen werden, wenn dadurch eine Gefährdung des deutschen Ansehens oder der Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten nicht zu befürchten ist. Ganz selbstverständlich ist das Verbot der Ausfuhr, wenn dadurch die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten gefährdet werden könnten. Somit stellt der Entwurf die Bestimmung über die Ausfuhrerlaubnis bemüht unter das wertvollste Kriterium für jede inländische und völkerrechtliche Gelehrte. Über alles das Vaterland.

Charakteristisch ist in dem neuen Entwurf die bewußt erzielbare Tendenz, unter deren positiver Auswirkung auch die Bestimmungen des Vertrags eines Bildstreifens gestellt sind. Vor allem aber die politischen Schutzmaßregeln für die Erziehung selbst. Die im derzeitigen Zillinges aufgenommenen Schutzbestimmungen sind unverändert übernommen und nur darin bestimmt, daß objektiv alle Filmstreifen als verrohend und entzückend angesehen und, wenn zu erwarten ist, daß der Bildstreifen niedrige Intelligenz befriedigt, für die Kinder und Jugendlichen bleibt die Forderung auch im neuen Gesetz bestehen, daß die Zulassung einer Vorführung zu untersagen ist, wenn von den Bildstreifen eine schädliche Einwirkung auf die fiktive, geistige oder gesundheitliche Entwicklung oder eine Überreizung der Phantasie des Jugendlichen zu befürchten ist. Erweitert wird diese Bestimmung noch dahin, daß die obersten Landesbehörden ermächtigt werden, zum Schutz der gesundheitlichen und fiktiven und geistigen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen weitere Bestimmungen für den Bezug von Lichtspielvorführungen zu treffen. Damit wird der berechtigten kulturellen und erziehlich wertvollen Eigenart eines Landes ausreichend Schutz gewährt.

Erziehlich besonders wertvoll ist trotz des Ansturms der Interessenten die Beibehaltung der Schutzaltersgrenze von 18 Jahren. Nach wie vor dürfen vor Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren Bildstreifen nur vorgeführt werden, wenn sie für diese ausdrücklich zugelassen sind. Bei besonderen Fällen kann bei der Zulassung eines Bildstreifens zur Vorführung von Jugendlichen die untere Altersgrenze auf 14 Jahre bemessen werden. Selbstverständlich ist, daß durch diese, die Vorführung vor Kindern und Jugendlichen einschränkende Bestimmung die Zulassung des Lehrfilms nicht beeinträchtigt wird.

Im Falle der unmittelbaren Gefahr einer Störung der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit durch die Vorführung eines von einer Prüfstelle zugelassenen Bildstreifens sind die von den Landeszentralbehörden bestimmten Polizeibehörden berechtigt, „die öffentliche Vorführung des Bildstreifens für ihren Aufbereich zu untersagen“. Und nach § 5 unterliegen die Erklärungen, die während der Vorführung zu dem Bildstreifen abgegeben werden sollen, ebenfalls der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Hier treten die allgemeinen Bedenken auf, ob die Ortspolizeibehörde in der Lage ist, in Sachen der Kultur ein sachliches, hib- und stichfestes Urteil abzugeben. Zusammenfassend kann schon jetzt gesagt werden, daß der neue Entwurf einen weiteren Fortschritt in der kulturellen Erziehung bedeutet.

Lokales

Flörsheim a. M. den 11. Januar 1930

d Das Hirschfest des Fischereivereins. am vergangenen Sonntag im Saale des Hirsch hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Vor allem muß die schöne Dekoration des Saales erwähnt werden. Herr Jakob Rauheimer, der im Auftrage des 1. Vorsitzenden die Anwesenden begrüßte, amtierte als Festleiter des Abends. Der gutgesprochene Prolog von Hr. Rauheimer und das gleichzeitig gestellte Bühnenbild gefielen. Die einzelnen Konzertstücke der Kapelle Kohl-Brechheimer ernteten reichen Beifall. Eine zweitägige Tragödie „Pic Af“, von den Darstellern R. Schreibweis, H. Kern, Jof. Hahn, G. Hahn, Ph. Hahn und Hrl. Schäfer aufgeführt hinterließ einen tiefen Eindruck. Dagegen brachte der nachfolgende lustige Einakter „Falsch verbunden“ (R. Schreibweis, H. Kern, G. Hahn, Hrl. Schäfer, Hrl. A. Schneider und Hrl. Hahn) die richtige Stimmung. Zahlreiche Lach- und Beifallsalven waren der Dank für das humorvolle Spiel aller. Der anschließende Tanz beendete die wirklich schöne Feier. „Petru Heil!“

s Flörsheimer Karnevalverein 1928. Wir weisen nochmals auf die morgen Mittwoch abend im „Hirsch“ stattfindende Mitgliederversammlung hin, zu der alle Besitzer von Kapp und Stern hofft, eingeladen sind.

Gloria Palast. Morgen abend läuft vielseitigen Wunsch nochmals der dramatische Film „Weib am Kreuz“ (Hinweise). Außerdem rollt „Violantha“ mit Henni Porten und Wilhelm Dieterle in der Haupirole. Näheres ist aus dem Inserat ersichtlich.

Hüte dich vor dem Hundewurm!

Vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: Da in Berlin und einigen anderen Städten auftretende Papageienkrankheit, die durch ihre Ansteckung eine große Zahl von Menschen gefährlich schwer geschädigt hat, noch es notwendig, allgemein davon zu warnen, mit Haustieren in unmittelbare körperliche Berührung zu kommen. Die gebräuchlichsten Haustiere sind der Hund und die Ratte. Es braucht niemand die Freude und den Nutzen an diesen Tieren zu entbehren, wenn er vorsichtig mit ihnen umgeht. Ganz absehbar davon, daß es unappetitlich ist, sich von Tieren belecken zu lassen oder sie gar zu fressen, kann es für den einzelnen außerordentlich gefährlich sein. Nicht selten bringt der Dünndarm des Hundes Würmer oder Wurmeier, die durch das Schnüffeln des Tieres an den Abgängen in sein Maul geraten und auf diese Weise auf den Menschen übertragen werden können. Dieser sogenannte Hundewurm siedelt sich dann gewöhnlich in der menschlichen Leber an und führt zu einem, Echinococcus-Krankheit genannten, oft sehr schweren Leiden. Durch den Mund kann der Wurm auch ins Gehirn des Menschen gelangen und dort eine Erkrankung hervorrufen, die, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und behandelt wird, zum Tode führen kann. Besonders ist auf die Kinder zu achten, denen jede übertriebene Zärtlichkeit mit Hunden und Ratten zu verbieten ist. Unbedingt ist jedesmal eine sorgfältige Waschung vorzunehmen, wenn ein Hund uns beleckt oder wir bei Kindern ein Läppchen des Hundes wahrgenommen haben. Auch die Ratten kann gefährlich werden, freilich weniger durch den Wurm. Hund und Ratten treiben sich viel auf der Straße herum und bringen Unreinheiten ins Haus, die ihrem Fell anhaften. Durch das Streichen schwanger Hunde und Ratten oder durch die Unfälle, Hunde und Ratten mit ins Bett zu nehmen, können Hauleiden, Kräfte oder elzemartige Ausschläge entstehen. Die peinlichste Reinhaltung der Tiere und die Vermeidung unhygienischer Angewohnheiten wird hier den nötigen Schutz verleihen.

Wenn's draußen stürmt und wettert, ist eine Tasse guter Fleischbrühe, die zugleich wärmt u. anregt, eine Wohltat. Man kann sich solche im Nu und jederzeit bereiten durch Auflösen eines Maggi-Fleischbrühwürfels in $\frac{1}{4}$ Liter kochendem Wasser. Es ist deshalb empfehlenswert, diese praktischen Würfel stets vorrätig zu haben. Achten Sie beim Einkauf darauf, daß die Banderole rot-gelb ist und den Namen Maggi trägt. Diese Kennzeichen bürgen für Qualität.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Gebrüder Comp. Berlin B 30.

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

„Was wirst du nun zunächst tun?“

„Das weiß ich noch nicht!“ Der Detektiv nahm eine verschlossene Niene an. „Wahrscheinlich nur meinem Instinkt folgen, der mich noch selten betrogen hat.“

Wenige Tage später beschloß Silas Hempel, Frau Moser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig wollte er noch einmal die verlassene Wohnung der Mutter Rabl, die morgen geräumt werden sollte, einer genauen Durchsicht unterziehen.

Es war doch möglich, daß ihm, oder den Polizeibeamten, die inzwischen wiederholte Nachforschungen darin gesplogen hatten, irgendein Umstand von Bedeutung entgangen war.

Als er sich dem Hause, das noch stiller und verhödeter ausfah, als sonst, näherte, war es kaum vier Uhr nachmittags.

Trotzdem fand er die bisher stets offene Garrentür versperrt. Ein primitiv angelegter Drahtglödenzug zog sich durch den Vorergarten nach dem Haustor.

Als Hempel daran zog, ließ sich sofort im Hause das Gefäß eines kleinen Hundes hören. Dann wurde die Haustür geöffnet und Frau Mosers belebte Gestalt schlüpfte durch den Garten heraus.

„Na, Sie haben sich ja wie in Kriegszeiten verbarrikadiert, Frau Moser!“ lachte der Detektiv. „Haben wohl Angst getreut nach der Morbegeschichte?“

„Ja, Herr Hempel! Wenn man so einsam ist und so schreckliche Sachen passiert sind — —“

„Na, na, nur nicht ängstlich. Zeit ist ja wieder Ruhe!“

„Neinen Sie?“ murmelte sie, ihm auf den Flur folgend und schen um sich blidend. „Ich wollte bloß, Sie müßten mal eine Nacht hier so mutterseelenallein zu bringen, wie ich! Da würden Sie anderes reden! Aber ich

Der berühmte Hessische Hanussen von dem in letzter Zeit wegen seines Prozesses fast alle Zeitungen schrieben, hält heute abend, auf Veranlassung der Konzertdirektion D. Frenz G. m. b. H., in Mainz im „Casino Hof zum Gutenberg“ um 8 Uhr einen Experimentalvortrag. Interessenten ist ein Besuch zu empfehlen.

Fremden-Vorstellung im Staatstheater Wiesbaden. Wegen erheblicher Überzeichnung der verfügbaren Plätze zur Fremden-Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Wie Klein Else das Christkind suchen ging“ am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags, hat sich die Intendantur verlaßt gelesen, eine weitere Aufführung des Werkes als Fremden-Vorstellung stattfinden zu lassen, und zwar am Sonntag, den 26. Januar d. Jrs., mittags 14½ Uhr. Für die auswärtigen Theaterbesucher gelten (einschl. Kleiderablagegebühr) folgende Eintrittspreise von 0,75 bis 2,50 M. Die Preise gelten nur für Theaterbesucher, die außerhalb Wiesbadens in Orten wohnen, in denen sich eine Vorverkaufsstelle befindet. Kartenbestellungen zu dieser Vorstellung nehmen die örtlichen Vorverkaufsstellen bis Mittwoch, den 15. Januar d. Jrs., mittags entgegen.

Unverlaubte Ware ist Geld, das nicht arbeitet. Worum lauft man in den Wochen der Inventurausläufe so billig? Weil möglichst viel Waren selbst mit allerbescheidenstem Ruben abgestoßen müssen, um die Lager für die kommenden Frühjahrsschichten freizubekommen. Eine Ware, die nicht verkauft wird, ist gebundenes Kapital, ist Geld, das nicht arbeitet. Ein Kaufmann von gesundem Geschäftssinn und ausreichender Erfahrung wird auf seiner Ware, wie man sagt, „sichernbleiben“ wollen, denn ihm sind Ladenhüter ein Greuel, besonders heutzutage, da bei den ersten Geldverhältnissen die Geschäftslage eine derartig falsche Spekulation nicht mehr verträgt. Der große Unrat, der schon unter normalen Zeitverhältnissen der ausschlaggebende, der unvorläufige Anteil zum Erfolg war, ist unter den derzeitigen Schwierigkeiten erst recht von großer Bedeutung. Gerade auch wegen dieser Schwierigkeiten ist es dem Kaufmann, der auf eine gefundene Fortentwicklung seines Geschäfts sieht, nicht möglich, Waren, die der Diktatur der Mode unterlegen und deshalb in absehbarer Zeit veralten, auf dem Lager liegen zu lassen, denn dieses Risiko wäre zehnmal empfindlicher als eine Ware, die mit allerbescheidenstem Ruben losgeschlagen würde. Billig laufen hat also mit schlecht laufen wahrscheinlich nichts zu tun. Nichts wäre irrtümlicher als eine derartige Auffassung von den Inventurverläufen.

Aus Nah und Fern

Rüsselsheim. Die Realschule nimmt die Neuanmeldungen für das Schuljahr 1930/31 morgen entgegen. Die Anstalt



Kundungsflugunterricht.

Auf dem englischen Flugplatz Heston werden gegenwärtig interessante Versuche in der Verwendung des Radios bei der Ausbildung von Flugschülern gemacht. Durch das Mikrofon erhalten die Schüler Anweisung wegen der Landungsmöglichkeit, auch werden sie laufend über Fehler belehrt. Unser Bild zeigt den Flugkapitän Baker beim Erteilen des Unterrichts.

nehme mit heute die Nette vom Schuster darüber zum Schlafen herüber — —“

„So ähnlich sind Sie gevorden?“

„Ja! Räumlich —“ sie blickte sich scheu um und flüsterte dann rasch: „Es ist nicht mehr geheuer hier! Sie kann keine Ruhe finden im Grab. Sie geht um!“

„Wer —? Mutter Rabl?“

„Wer denn sonst?“

„Solchen Unsinn werden Sie doch nicht im Ernst glauben, Frau Moser!“

„So? Wenn ich es mit eigenen Ohren gehört habe!“

„Was? Wann?“

„Das Rumoren droben in ihrer Wohnung. Heute nacht und gestern auch!“

Der Detektiv fuhr bestürzt zurück.

„Sie haben wirklich Gerüsch in der Rablschen Wohnung gehört während der Nacht?“

„So gewiß, wie Sie hier vor mir stehen!“

„Und dann? Sie haben doch höchstlich gleich nach gesehen?“

„Ich?! Gott soll mich bewahren! Ich werde doch nicht hinausgehen, wenn ein Gespenst oben umgeht!“

„Aber heute früh! Die Schlosser wenigstens müßten Sie nachsehen!“

„Richtig um eine Million wäre ich allein hinausgegangen!“

„Herrgott, das ist aber doch Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit! Es sind doch noch Frau Rabls Sachen in den Räumen, und zwei Schlosser sind bald erbrochen. Wenn nun Diebe die Gelegenheit benutzt hätten —“

„Wie sollten Diebe ins Haus kommen? Nein, nein — es war gewiß ein Gespenst. Diebe hätten ja auch keinen Solden Lärm gemacht.“

„Sie sind eine Närkin! Gespenster! Welch ein Unsum! Und jetzt werden Sie augenblicklich mit mir hinauskommen, verstanden? Ich will mich in Ihrer Gegenwart überzeugen, daß alles in Ordnung ist an den Schlossern. Hier ist mein Erlaubnischein zum Betreten der Wohnung.“

Hempels Befürchtungen waren nur zu gerechtfertigt. Schon von weitem sahen sie, daß die Tür zur Rablschen Wohnung nur angelehnt war.

Er war außer sich vor Angst.

führt in 6 Klassen (Sexta-Unterschule) ihre Schüler und Schülerinnen zur Reise für Obersekunda und gibt ihnen damit das Recht, in die Obersekunda einer Oberrealschule (Reformrealgymnasium) bzw. einer Studienanstalt (Frauenanstalt) oder einer höheren Handelschule überzutreten. Den Eltern, die ihre Kinder in eine höhere Schule schicken wollen, ist somit Gelegenheit gegeben, sie in eine gleichberechtigte Anstalt in unmittelbarer Nähe geben zu können und sie damit den mit einer täglichen Bahnfahrt verbundenen körperlichen und fisiichen Gefahren für längere Jahre zu entziehen. Die Schule hat die Möglichkeit, gewisse Erleichterungen zu gewähren, sodass auch minderbelebmittelten Eltern es möglich gemacht wird, ihren Kindern eine weiterführende Ausbildung zuteil werden zu lassen.

△ Darmstadt. („Kapp und Stern“ für den hessischen Staatspräsidenten.) Das Komitee des Mainzer Karneval-Vereins ist dieser Tage bei dem Hessischen Staatspräsidenten erschienen, um ihm in üblicher Weise „Kapp und Stern“ zu überreichen und mit diesem feierlichen Akt die Einladung zu verknüpfen, an den Sitzungen des Mainzer Karneval-Vereins teilzunehmen. Der Staatspräsident nahm Kapp und Stern dankend entgegen.

△ Darmstadt. (Aus Tranchiermesser gestürzt.) In einer der letzten Nächte ereignete sich im Gasthaus zur Insel, ein schwerer Unfall. Ein dort lauernder Gast hatte methwütigerweise ein seitliches Tranchiermesser eingesetzt. Als er sich weggegeben wollte, glitt er auf der Treppe aus und stürzte in ungünstig, daß ihm das Messer die Schlagader des linken Arms unter der Achsel durchschnitten. In bedenklichem Zustand wurde der schon ältere Mann in das Krankenhaus transportiert.

△ Darmstadt. (Die Gasversorgung in Hessen.) Zwischen der hessischen Regierung und der preußischen Elektrizitäts-A.G. (Preag) haben Verhandlungen stattgefunden, die zu einer Vereinbarung geführt haben, auf Grund deren Hessen seine Altenbedienung bei der Hessisch-Frankfurter Gasgesellschaft und seine oberhessischen Gruben an die Preag abtritt. Als Gegenleistung wird Hessen an der Preag beteiligt. Die Zustimmung des Hessischen Landtages zu der getroffenen Vereinbarung wird bei der nächsten Tagung eingeholt werden.

△ Michelstadt. (Der neue Bürgermeister.) Die Gemeinderatsbildung besteht mit der Wahl des neuen Bürgermeisters. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde als Kandidat der erste Beigeordnete Karl Reiss benannt, während die bürgerliche Fraktion Stadtstellen-Obersekretär Schart vorstellt. Bei der Wahl erhielt Reiss acht Stimmen, Schart sechs Stimmen. Beigeordneter Reiss ist somit auf neun Jahre zum Bürgermeister gewählt.

△ Schotten. (Gegen einen Abbau der oberhessischen Landkreise.) Gegen einen Abbau der oberhessischen Landkreise und hörlicherlich des Kreises Schotten, wennet sich, nachdem der Kreistag Schotten bereits mit gleichem Beispiel vorangegangen ist, nunmehr auch die Deutsche Demokratische Partei, Ortsgruppe Schotten. Sie hat eine Entscheidung angenommen, in der sie gegen weitere Abbaumaßnahmen, die den Kreis und die Stadt Schotten betreffen, entschieden Front gemacht. Sie bitten ihre Parteimitglieder, dafür einzutreten, daß die wenigen, noch vorhandenen Amtsstellen dem Kreis und der Stadt Schotten erhalten bleiben. Ein Kommentar zu dieser Feststellung verzeichnet den Biederhalden die leidlichen Proteste gegen eine etwaige Kreisauflösung des oberhessischen Bezirkes nicht allein in der hessischen, sondern auch in der Preag-Frankfurter Bezirke gefunden haben. Man scheint hier, im ganzen genommen, nicht gerade gekommen zu sein, sich durch neue Maßnahmen neue Beziehungen festzustellen. Überhessen erscheint.

△ Gießen. (Unter der Not der Städte leidet der Wohnungsbaubau.) Wie die Gießener Stadtverwaltung mitteilt, besteht wie für andere Städte, auch für Gießen, da mit weitreichend geringeren Einnahmen aus der Hausindustrie rechnen muß, im Jahre 1930 keine Möglichkeit, ein häufiges Wohnungsbauprogramm (städteigene Wohnungen, Wohnungen von Baugenossenschaften und von Privaten) zur Durchführung zu bringen. Günstigerfalls kann das Bauprogramm aus dem Jahre 1929 abweichen werden.

„Da haben Sie Ihre Gespenster! Eingebrachen worden! Hätten Sie doch wenigstens gleich Lärm geschlagen und den Nachbarn von der Straße gerufen, der hätte Ihr Gespenst sicher einen guten Fang gemacht.“

„Frau Moser war tiefschlafend.“

„Diebe! Wenn ich bloß begreifen könnte, wo Sie heringekommen sind“, sagte sie. „Ich verstehe doch das Haus- und Gartentor schon immer um sieben Uhr und habe absolut nichts Verdächtiges bemerkt. Im Haus kann sich niemand versteckt haben — da sah ich alles genau nach. Und vorgestern, als Sie mit dem Polizeibeamten das letzte Mal hier waren, war ich noch alles in bester Ordnung.“

„Wo der Dieb eingedrungen ist, werden wir schon feststellen. Machen Sie nur, daß Sie jetzt hinunterkommen, Frau Moser, sonst vertreten Sie mir hier etwaige Spuren.“

„Sie schlürzte davon.“

„Halt!“ rief ihr Hempel plötzlich nach. „Bitten Sie doch Herren Dr. Richter einen Augenblick herauf. Ich möchte Ihnen sprechen. Wenn die Kerle so rumorten, muss ich doch schließlich auch etwas gehört haben!“

„Der Herr Doctor ist ja aber gar nicht mehr hier. Sonst hätte ich ihn doch natürlich geweckt, als ich vorgestern nachts zum erstenmale glaubte, Mutter Rabls Geist ging hier um! Schon vorgestern mittag reiste er ab.“

„Silos Hempel ging hastig bis an den Rand der Treppe zurück. Die Nachricht traf ihn ganz unerwartet.“

„Wie — Dr. Richter ist ausgegangen? Davon sagten Sie mir doch vorgestern noch kein Wort!“

„Konnte ich auch nicht! Sie waren am Vormittag hier und erst eine Stunde später befand er das Telegramm. Seine Mutter liegt im Sterben — da mußte er gleich abreisen.“

„Haben Sie das Telegramm gesehen?“

„Natürlich! Sogar gelesen! Es war aus Wien von einer Tante, bei der seine Mutter lebt. „Komme sofort Mama schwer erkrankt, wahrscheinlich hoffnungslos. Danke“ stand darin. Der arme Herr war ganz verzweifelt.“

„Er hat die Wohnung nicht gelündigt?“

„Nein, er kommt wieder. Er hat auch alle Sachen hier gelassen. Nur eine Handtasche mit Wäsche hat er mit!“

(Fortsetzung folgt.)

Schüler und
gibt ihnen
realsschule
stalt (Frau-
verzweigten
eine gleich-
zu können
fahrt ver-
für längere
ichkeit, ge-
minderbes-
en Kindern
zu lassen.
für den
Komitee der
in Hessischen
Beile „Kapp-
chen“ Alt die
es Mainzer
sident nahm

Frankfurt a. M. (Großherzog 35 885 — 100 000
Mark gezogen.) Bei derziehung der 4. Klasse der
Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie wurde der
feste Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Glückslos
trug die Nummer 35 885. Es wurde in der ersten Abteilung
in Achtellosen in Frankfurt a. M. gespielt. Die Gewinner der
zweiten Abteilung sind Berliner.

</div

Die Gewerbebank Gmünd schwer geschädigt.
Gmünd, 14. Januar. Die Gewerbebank Gmünd hat durch gelehrtwürdige Maßnahmen des leitenden Leiters Rudolf Klaiber und des Kassierers Robert Huttelmaier schwere Verluste erlitten. Die Revision ergab, daß die Bilanzen seit der Währungsfestigung nicht mehr in Ordnung waren. Der Schadensatz beträgt rund 300 000 Mark, zu dessen Deckung in der außerordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde, die Geschäftsguthaben neu einzuzahlen, da andernfalls der Konkurs unvermeidlich gewesen wäre. Immerhin bleibt auch so noch ein Schadensatz von 56 000 Mark bestehen. Beide Vorstandmitglieder Klaiber und Huttelmaier wurden ihrer Stellung entzogen. Sie sind dem Amtsgericht vorgeführt worden.

Gifhorn.

Breisau, 14. Jan. In Arnsdorf sind zwei Kinder an Vergiftung gestorben, und zwar die neunjährige Anna Schwertner und deren Vetter, der 40jährige Siegfried Dorn. Kerner ist infolge einer Vergiftung die Großmutter Minna Schwertner erkrankt. Der Verdacht, alle drei Personen verstoßen zu haben, richtet sich gegen den Vater des Siegfried Dornus, Heinrich Dorn. Er ist bereits vorläufig festgenommen.

Handelsteil

Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1902 RM. je Dollar und 20,10% RM. je englisches Pfund.

Produktionspreise. Es wurden bezahlt für 100 kg in Rmt. Weizen 26,50—26,75, Roggen 18,50, Sommergerste 20,00, Weizenmehl 39,25—40,00, Roggenmehl 26,50—27,75, Weizenfleie 8,75—8,90, Roggenfleie 9,25—9,50, Getreide 31,00—44,00, Stroh 5,50—5,80, Beigefüllte 10,50—11,00, Roggenfleie 9,25—9,75.

Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Schafe: a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtm. 1. jüng. RM. 0,50—0,55; 2. äl. RM. 0,50—0,55; b) sonst vollf. 1. jg. RM. 0,45—0,49. Bullen: a) jüng. vollfleisch, höchst. Schlachtm. RM. 0,51—0,56; b) sonst vollf. ob. ausgem. RM. 0,50—0,53. Rinder: a) jüng. vollf. höchst. Schlachtm. RM. 0,44—0,47; b) sonst. vollf. ob. ausgemäst. RM. 0,40—0,43; c) Fleisch. RM. 0,35—0,39; d) gering gen. RM. 0,28 bis 0,34. Füchsen: (Halbwüchs. u. Jungfrüher) a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtm. RM. 0,57—0,60; b) vollf. RM. 0,63 bis 0,66; c) Fleisch. RM. 0,48—0,52. Räuber: a) beide Mast-Saiglf. RM. 0,78—0,82; b) mittl. Mast u. Saiglf. RM. 0,74 bis 0,77; c) geringe Räuber. RM. 0,66—0,73. Schafe: a) Mämm. u. jüng. Wollschämm. 1. Weidemast RM. 0,48—0,51; 2. Stallmast mittl. Wollschämm. äl. Wollschämm. n. gut gedrehte Schafe. RM. 0,40—0,47. Schweine (Lebendgew.): a) Fettfleisch. ab. 150 Kilo RM. 0,82—0,84; b) vollf. v. 120—150 Kilo RM. 0,83—0,85; c) vollf. v. 100—120 Kilo RM. 0,84—0,86; d) vollf. v. 80—100 Kilo RM. 0,83—0,85; e) Fleisch. v. 60—80 Kilo RM. 0,80—0,83.

Mannheimer Schlachtwiehmarkt, 221 Schafe, 186 Bullen, 295 Rinder, 373 Füchsen, 765 Räuber, 97 Schafe, 3216 Schweine, 4 Ziegen, 128 Arbeitspferde, 105 Schlachtpferde. Bezahlt wurden pro 50 kg Lebendgewicht: Schafe: a1) 57—59, a2) 53—56, b1) 44—46, b2) 36—40; Bullen: a1) 52—54, b) 46—48, c) 43—45; Rinder: a) 46—47, b) 34—38, c) 22—28, d) 16—20; Füchsen: a) 58—60, b) 48—50, c) 44—45; Räuber: a) —, b) 82—86, c) 76—80, d) 70—75, e) 60—66; Schafe: a) —, b) —, c) 45—47; Schweine: a) 84—85, b) 84—86, c) 85—86, d) 85—86, e) 84—85, f) 81 bis 82, g) 62—72; Ziegen: 12—24; Arbeitspferde: 800—1800; Schlachtpferde: 40—120. Marktlauf: Mit Grobholz: rubig Überhand. Mit Schweinen: mittel geräumt. Mit Arbeitspferden: mittel. Mit Räubern: rubig, langsam geräumt. Mit Schlachtpferden: mittel.

Mannheimer Produktionspreise. Preis pro 100 kg ohne Zoll, Waggonfrei, Rottungen in Rmt. Weizen inf. 27—27,5%, bio. ausländ. 29,5—33, Roggen inf. 19,4—19,5%, Hafer inf. 16,5—17,5%, Brangerste inf. 20—22, Buttergerste 16,5—17,5%, Mais 17,5%, Butterb. d. S. 14,5—14,5%, Weizenmehl Spec. 0,39%, bio. Auszug 43,5%, Weizenbrotmehl 29%, Roggenbrotmehl 27—31, Weizenfleie 9,5%, Tendenz: steig.

Berlin, 13. Januar.

Effetenmarkt. Die Stimmung der Börse war freundlicher, Deutsche Anteile lagen weiter fest.

Devisenmarkt. Im Devisengeschäft lag die Mark schwächer.

Produktionspreise. Es wurden bezahlt für 100 kg in Rmt. Weizen (märl.) 24,60—25,00, Roggen (märl.) 16,20—16,40, Brangerste 18,40—20,00, Buttergerste 16,50—17,20, Hafer (märl.) 14,00 bis 15,00, Weizenmehl 30,00—35,50, Roggenmehl 22,25—25,75, Weizenfleie 10,50—11,00, Roggenfleie 9,25—9,75.

Ermäßigung des Reichsbahnabkontos. Der Reichsbahnabkontosatz ist mit Wirkung vom 14. Januar von 7 auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt worden. In der Begründung dieses Beschlusses wird gefragt, daß die Rückflüsse zur Reichsbahn befriedigend waren und den Betrieb erleichterten. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Ermäßigung für die in der Depression schwer kämpfende deutsche Wirtschaft eine dringend erwünschte Erleichterung bedeutet. Gegenüber diesem Interesse der Wirtschaft schien es angezeigt und vertretbar, die Bedenken, die sich heute noch aus der allgemeinen Lage ergeben, zurückzustellen und den Versuch einer Diskontermöglichung sofort zu wagen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Polizeiverordnung betreffend die Aufhebung einer Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Umfang des Gemeindebezirks Flörsheim folgendes verordnet:

S. 1. a) Die Polizeiverordnung vom 19. Mai 1891 betreffend die Normen für Anlage und Herstellung von Straßen nach § 12 des Gesetzes vom 2. Juli 1875. b) die Polizeiverordnung vom 21. März 1890 betreffend die Reinhalterung der Ortstraßen, Wasserrinnen pp. werden aufgehoben.

S. 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Brandholzversteigerung im Gemeindewald Flörsheim a. M.

Am Donnerstag, den 16. Januar 1930 werden aus verschiedenen Abteilungen nächstehende Brandhölzer, sowie einige Nutzhölzer Rodel 3 Meter lang versteigert:

District 1.
11 rm. Kiefern-Radel,
25 rm. Kiefern-Scheit- und Knüppel,
11 rm. Birken-Scheit- und Knüppel.
District 3.
8 rm. Eichen-Scheit- und Knüppel,
12 rm. Kiefern-Scheit- und Knüppel,
4 rm. Kiefern-Radel.
District 4.
17 rm. Eichen-Scheit- und Knüppel,
61 rm. Kiefern-Scheit- und Knüppel.
District 9. 9 rm. Kiefern-Scheit- und Knüppel,

District 12. 12 rm. Kiefern-Knüppel
District 13. 2 rm. " "
District 14. 5 rm. " "
District 16. 8 rm. " "
District 17. 4 rm. " "
District 19. 3 rm. " "
District 24. 14 rm. "

District 23. 21 rm. Eichen-Scheit- und Knüppel,

District 25. 1 rm. Kiefern-Scheit und 25 Stück Wellen

Zusammenfunk und Anfang vormittags 10 U

District 1. Bruchwiesen.

Flörsheim a. M. den 13. Januar 1930.

Der Bürgermeister: Land.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 14. Jan. 6.30 Wetterbericht und Zeitangabe. 9 Uhr: Morgen-Gymnastik. — 11.15 (1.15) (1.15) Werkelkonzert (Schallplatten). — 13.30—14.30 (1.30—2.30) Schallplattenkonzert. 14—14.45 (2—2.45) Von St. Moritz (nach Stuttgart): Erstes Kilometer-Laneée Rennen für Skifahrer. — 15.15—15.45 (3.15—3.45) Stunde der Jugend. — 16—17.45 (4—5.45) Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05) Wo aus der Schuh drückt: Artisten-Kreis. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: "Aus dem Leben der Deutschen in Sowjetrussland", Vortrag von Pastor Schleching. — 19.05 (7.05) Von Stuttgart: "Platter Blumhart-Ball", Vortrag von R. d. R. Neill. — 19.30 (7.30) Von heiliger Landesherrin Darmstadt (nach Stuttgart): Othello. — 22.45 (10.45) Nach Stuttgart: Nachrichten. — 23.05—23.35 (11.05—11.35) Von Stuttgart: Schachhunde.

Mittwoch, den 15. Jan. 6.30 Wetterbericht und Zeitangabe. 9 Uhr: Morgen-Gymnastik. — 11.15—11.45 Schulturn: "The Young King in a house of Pomegranates", ein Märchen von Oscar Wilde (Durchführ. 1095 P. 9.48), vorgetragen von Ewald Heßborn. — 13.15 (1.15) Werkelkonzert (Schallplatten). — 13.30—14.30 (1.30—2.30) Schallplattenkonzert: Volksbüroliches o Tirol und der Schweiz. — 15.15—15.45 (3.15—3.45) Nach Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16—17.45 (4—5.45) Aus dem Café Sac (nach Stuttgart): Konzert. — 18.05 (6.05) Deutsche Studenten-Vogel. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: Esperantolied, erichtet von Dr. Vogl, Stuttgart. — 19.05 (7.05) Von Stuttgart: "Aus den weisen Richtersprüchen des Herrn Dolas, des japanischen Richters", Vortrag von Hans Lambert. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: "Helden-Lieder zur Laute". — 20.00 (8.00) Von Stuttgart: "Vortrag zur Sinfonia Domèpica". — 20.30 (8.30) Nach Stuttgart: "Der Jazz-Singer". — 22.00 (10.00) Von Stuttgart: Nachrichten. — 22.20 (10.20)

Donnerstag, den 16. Jan. 6.30 Wetterbericht und Zeitangabe. 9 Uhr: Morgen-Gymnastik. — 12.15 Schallplattenkonzert. 13.15—13.30 (1.15—1.30) Werkelkonzert (Schallplatten). — 13.30—14.30 (1.30—2.30) Schallplattenkonzert: "Christoph von Schmid und seine Geschichten", vorgetragen von Hans Bürgen. — 16—17.45 (4—5.45) Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05) Stefan Großmann liest aus eigenen Schriften. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: "Vollständige und Singspiele auf der Schallplatte". — 19.05 (7.05) Nach Stuttgart: Französischer Unterricht. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Querschnitte durch die europäische Musik seit Mozart. — 20.45 (8.45) Von Stuttgart: "Ein Tag der Arbeit". — 21.45 (9.45) aus Mannheim Konzert der Bläservereinigung des Mannheimer Nationaltheaterorchesters. — 22.45 (10.45) Nachrichtendienst.

Extra-Angebot in

AUDELL

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7.15 Uhr hl. Messe für Katharina Klepper, Krankenhaus, 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Heinrich Bertram. Donnerstag 7 Uhr Am. für Elif. Dienst statt Krankenende, 7.30 Uhr Am. für Marg. Fleisch.

Sprechmaschinen-Platten

"Derby", die langspielende billige 20 cm Platte nur 1.50 RM.

Landrat Schlittstraße 7, 1. Stock

Den neuen Roman erwarten Sie mit Ungeduld

als Leiter von "Westermanns Monatsheften". Jedes Jahr erscheinen zahlreiche gute Romane, Novellen und Beiträge zur Kultur des Geisteslebens, zu Kunst u. Sport.

Westermanns Monatshefte

bringen in harmonievoller Zusammenstellung vorsichtigste farbige Kunstdarstellungen. Jedem Heft liegt eine wertvolle Atlas-Karte bei die es dem Leser ermöglicht einen zweckmäßigen Atlas zu sammeln. Wenn Sie Westermanns Monatshefte kennenlernen wollen, liefern Ihnen der Verlag gegen Einwendung von 30 Pf. für Porto ein Probeheft im Werte von 2 Mark umsonst.

Gutschein für ein Probeheft bei Einführung mit 10 Pf. für Porto an den Verlag Westermanns Monatshefte, Braunschweig.

Gloria-Palast

Morgen Mittwoch 8.30 Uhr

"Weib am Kreuz" (Hingabe)

Violantha mit Henny Porten und Wilhelm Dieterle.

Auf eine vollezahlte Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden.

Realschule Rüsselsheim a. M.

Die Neuammeldungen für das Schuljahr 1930/31 werden am

mittwoch, den 15. Januar 1930.

nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen. Vorzulegen sind dabei das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein.

In die Sexta werden Knaben und Mädchen nach 4-jährigem Besuch der Grundschule aufgenommen. Im Einzelfalle können besonders begabte Kinder mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörden schon nach 3-jährigem Grundschulbesuch sich der Aufnahmeprüfung unterziehen.

Diktation der Realschule: Lehmann.

solange Vorrat reicht

Gemüsenudeln in Packung

sowie lose Pfd. 45 Pf.

3 Pfd. 1.25. Suppennudeln

4 mm breit 65 Pf.

C. Stock

Riedstraße, Telefon 2

5 Prozent Rabat

Donnerstag Irisch von der See

Kabliau

koch- und bratfertig

Fischfilet

reines Fischleisch ohne Haut und Gräten

Heinrich Messer

3 000 Reichsmark

Karnevalverein

1928

2. Hypothek oder Darlehen

gegen gute Sicherheit, nur

von Privathand, per sofort

gezahlt. Zahlreiche zeitgemäße

Zinsen. Öfferten unter 20

an den Verlag ds. Blattes

Reichsbank

Bank